



BR.-Junt-Vorbericht der Waffen-SS beim Einmarsch



Der Filmbericht



Bei einer nächtlichen Erkundung wurden diese beiden jüdischen Jungen von 17 und 19 Jahren gefangen genommen. Beide sind erst seit dem 6. Februar 1942 eingeschleppt. Tage nur wurden sie mit der Waffe aus-schützt und dann an die Front geschickt.

Nachrichten aus dem Lande

Triefenberg. (Eingel.) 9 Wahlgänge. Der zweite Wahltag brachte im 4. Wahlgang den bisherigen Vorsteher Johann Wed als neuen Vorsteher. Die Wahlen haben in Triefenberg einen dramatischen Verlauf genommen. 9 Wahlgänge waren notwendig, um überhaupt einen Vorsteher herauszubringen. Wahrscheinlich ein eindeutiger Beweis, welches Interesse noch besteht, mit der heutigen Regierungspartei, der schwarzen Bürgerpartei, noch zusammenzuhängen. Ein neuer Schlag ins Gesicht dem ganzen Parteiensystem und den Trägern dieses Systems in Nieschtenstein. Die Triefenberger haben dokumentiert, daß sie — wie die Bürger anderer Gemeinden — mit diesem System nichts mehr zu tun haben wollen. Sie wissen, daß die Neuordnung kommt und diesem fleckigen Parteiensystem das Recht der Lebensfähigkeit nehmen wird. Die Menschen werden dann auch in Triefenberg für andere Aufgaben frei werden, als sich in den engen Grenzen der demokratischen Weltanschauung gegeneinander herumzuschlagen. — Der Einbruch in die schwarze Front hätte mit Vehemenz erfolgen können. Doch der Einbruch ist schon in ganzen Lande Tatsache geworden.

Triefenberg. (Eingel.) Wir fahren heim nach einer arbeitsreichen Woche in Studenz. Jeden Samstag freigen um Grenzgänger in Feldkirch ein und freuen uns auf die verdiente Entspannung. Am letzten Samstag fand der Volkstanz Josef Wed in Fivill hinter dem Verlosungstisch im Schaaner Zollamt und war ebenfalls mit einem Auftrag des Sicherheitsministers beauftragt. Es ist wahrlich ein schöner Willkommensgruß in der Heimat, wenn man von so einem feierten Regisseur begrüßt wird. Die Regierung dürfte den Grenzgängern gegenüber schon etwas taktovoller sein.

Walgern. (Eingel.) Das Gästle. Immer vor den Gemeindevahnen wird das Gästle bezogen. Dann wird die Instandstellung und der Ausbau dieses Gästles erwogen und endlich ins Rollen gezogen. So war es auch vor dieser Wahl wieder. Aber nun wird es endlich Zeit, daß man an dieses Problem herangeht. So wie die anderen Bauern einen anständigen Fahrweg für ihre Ernte haben, so sollen dies auch jene, die auf das Gästle als Fußweg angewiesen sind. Also nicht mehr lange reden, sondern handeln!

Eichen. (Eingel.) Fast in jedem Frühjahr ist die ledliche Feststellung zu machen, wie die Straße Kohlsplatz — Einmündung Bendern/Kendlerstraße Deulen und Aufwölbungen aufweist.

Die Ursache davon ist eine äußerst mangelhafte Fundamentierung. Nachdem die Straße für den Verkehr nach dem Oberland einer starken Benützung unterliegt, wäre eine gründliche Verbesserung dringens notwendig. Ähnliche Zustände sind übrigens auch in Wünnen und Schönbüchl zu beobachten.

Eichen. Schulischluß. Am kommenden Freitag findet in der Sekundarstufe in Eichen die Schlußprüfung statt. Befanntlich haben diese Prüfungen keinen Einfluß mehr auf die Schulzeugnisse, sondern sollen der Schulbehörde und den Schulfreunden lediglich die Leistungen der Schule wie der einzelnen Schüler vor Augen führen. Die Schülerzahl betrug im vergangenen Jahr 28, davon waren in der ersten Klasse 9, in der zweiten 15, in der dritten 4 Schüler. Die Zahl der Schülerinnen war 11. Der Gesundheitszustand der Schüler war, mit Ausnahme weniger Unfälle, ein ausgezeichneter.

Eichen. Milchwirtschaft. Einer der wichtigsten Zweige in der Viehhaltung ist auch heute noch die Milchwirtschaft. Wurden doch im abgelaufenen Jahre 1941 allein an die Sennereigenossenschaft 323 607 kg Milch abgeliefert, wovon 12 695 kg Butter, 28 100 kg Sauertöpfe und circa 2400 kg Käse erzeugt wurden. Angesichts der heute so schwierigen Ernährungslage ist dies ein schöner Beitrag zur Selbstversorgung.

Eichen. Vermählung. Morgen Donnerstag schließen den Bund fürs Leben unser Kamerad Martin Götschl mit Fräulein Stefani Gerner von hier. — Den Neuvermählten unsere herzlichsten Glückwünsche.

Schaanwald. (Eingel.) Die Schwarzen aus Naurten haben diesmal den Gemeinderat vollkommen für sich in Anspruch genommen. Scheinbar sind ihnen die Schaanwälder nicht mehr schwarz genug, sonst hätten sie sicher wenigstens einen Gemeinderat den Schaanwäldern zugehauen. Das hat mit Politik nichts zu tun, das wäre lediglich eine Anstandsspflicht gewesen.

Schaanwald. Die Grundmauern. In Schaanwald hatten es sich die paar Pfadfinderbuben in den Kopf gesetzt, ein Pfadfindertempel zu bauen. Zu diesem Zweck soll ein Schaanwälder umsonst sein Grundstück zur Verfügung gestellt haben. Wenn es schon als eine dumme Idee herausfordernd dem Grenzschutz gegenüber zu betrachten ist, daß diese paar Judenbuben 100 Meter von der deutschen Reichsgrenze entfernt ein Heim errichten wollen, um gerade in diesem Heim gegen die nationalsozialistische Jugend zu agitieren, so scheinen sie mit

dem Bau nicht mehr weitgekommen zu sein. Die Bauarbeiten sind schon längere Zeit eingestellt. Vielleicht fehlen wieder einmal die sonst so freigebig fließenden Baumittel.

Schaanwald. (Eingel.) Der Rietweg bei den Schmelzöfen verläuft in einem derart traurigen Zustand, daß es eine Tierquälerei ist, hier mit Zugtieren noch zu fahren. Es wäre dringend notwendig, daß diesem Zustand abgeholfen würde.

Schaanwald. (Eingel.) Der Landstrich entlang wird der Wald gerodet. Die Hochspannungsleitung wird in diese freierwerdende Linie verlegt werden. Für die Anrainer ist es vorteilhaft, daß diese Freimachung durchgeführt wird. Der Transformierbau des Landeswertes Naurten geht der Vollendung entgegen. Es dürfte schon bald mit der Inbetriebnahme dieses Transformators gerechnet werden. Wie bekannt, dient er dazu, um den zufließenden Strombezug von den Stabwerken in Feldkirch sicherer zu gestalten und vor allem die Gewähr zu geben, daß größere Strommengen als bisher bezogen werden können.

Ruggell. (Eingel.) Allgemeinen Unwillen hat in unserer Gemeinde die Abhebung des alten Gemeindefassiers ausgelöst. Von behördlicher Seite Jahre hindurch als Vorbild den übrigen Kantonen des Landes mit Recht hingestellt, muß er nun plötzlich aus parteipolitischen Erwägungen heraus abtreten. Aus allen politischen Lagern werden Proteststimmen gegen dieses eigenartige Vorgehen laut und es scheint, daß hier das letzte Wort noch nicht gesprochen ist.

Ruggell. (Eingel.) In Ruggell wird allgemein gewünscht, daß eine Gemeindefaularungs-kasse angefaßt wird. Es sollen darauf sämtliche Gemeindefaularungen angeschlagen werden.

Ruggell. (Eingel.) Zwei Schwarze — so werden die Reaktionsäre im Volksmunde bezeichnet — wollten dieser Tage den von der Regierung in Vaduz eingesetzten Gemeindefassier verjagen. Zu diesem Zwecke verüßten sie, mit Unterschritten die nötige Stimmenzahl zusammenzubringen. Wenn diesen Schwarzen etwas nicht paßt, so kommen sie immer mit dem abgedroschenen Stimmenfang.

Ruggell. (Eingel.) Die Pfadfinder haben in Ruggell wieder Austritte zu vermerken. Nicht nur bei den Buben, auch bei der kleinen Mädchengruppe haben sich einige junge Menschen entschlossen, aus diesen Reihen zu treten. Wie man hört, sollen diese Austritte mit den Wahlen am Wahlsamstag im Zusammenhang stehen. Auch in Ruggell ist den Schwarzen ein gehöriger Schred in die demokratischen Glieder gefahren.

Ruggell. (Eingel.) In Ruggell ist die Anpflanzung der Erben und Frühkartoffeln teils beendet, teils noch im vollen Gange.

Ruggell. Drainage. Die Hasdenmäher werden drainiert und die Arbeiten gehen gut vorwärts. Es wird dadurch eine ansehnliche Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung erschlossen.

Schellenberger. (Eingel.) Wir Schellenberger waren von jeher eng mit Feldkirch und den seit langem eingemeindeten Ortshäusern seiner näheren Umgebung verbunden. Eine Anzahl Bauern hat fast den größten Teil ihres Bodens auf der Egg. Jahrelang waren auch seit jeher die Heiraten hin und her. Seit einiger Zeit gehen nun auch zahlreiche Arbeiter und Lehrlinge ins benachbarte Vorarlberg. Schon der Weg zur Arbeit ist für sie näher als in Oberland oder gar in die benachbarte Schweiz.

— Allgemeine Freude hat hier das Erscheinen des „Vorarlberger Landboten“ ausgelöst, sieht man doch in jeder seiner Ortschaften irgend etwas, das auch uns irgendwie vertraut ist.

— Am Montag starb hier das jüngste Kind vom Herrn Grenzwachter Festz.

Juden und Judengenossen machen eine Gemeinschaft unmöglich!

Alwin Mühner †

Unser Kamerad Alwin Mühner fiel im Kampf gegen den Bolschewismus an der Ostfront. Wir verlieren in ihm einen unserer Besten. Schon im Anabenerer beehrte er sich für die Idee unseres großen Führers und unerschrocken und unerfütlich kämpfte er seither für die Verwirklichung derselben.

Als die jüdisch-plutokratischen Mächte den Krieg gegen Deutschland entzündeten, da war Kamerad Alwin Mühner wiederum einer der ersten aus unseren Reihen, der sich freiwillig meldete für den großen und schmerzhaften Kampf zur Befreiung des deutschen Volkes.

In unzähligen schweren Kämpfen lag er in vorderster Front und bewährte sich als tapferer und unerschrockener Soldat. Seiner Kompanie galt er als vorbildlicher Kamerad. Und nun ist Kamerad Alwin Mühner von uns gegangen. Er gab sein junges Leben für die Befreiung Europas vom jüdischen Bolschewismus, er gab das Höchste für Volk, Reich und Führer, er starb für uns den Heldentod.

Kamerad Alwin Mühner, du bist nicht mehr unter den Lebenden und doch bist du bei uns, dein Geist lebt in uns, du wirst immer in unserer Mitte sein. Dein Heldentum soll uns stets Vorbild sein.

Der schwergeprüften Mutter und den Geschwistern unsere tiefe Anteilnahme.

Für die Ortsgruppe Mendeln:
Ortsgruppenleiter: Wahlwend

Letzte Nachrichten

Der Wehrmachtsbericht

Berlin, 7. April. (DNB) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront brachten eigene Angriffsunternehmungen weitere Erfolge. An mehreren Frontabschnitten wurden örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Die Befestigung kriegerischer Anlagen in Petersburg durch schwere Artillerie des Heeres wurde fortgesetzt. Am Montag wurden an der Ostfront 29 feindliche Panzer vernichtet und 60 russische Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.

In Nordafrika lebhaft heftiger Kampf. Aufstellungstätigkeit. Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen britische Flugplätze in der Marmarica sowie im ägyptischen Küstengebiet an und zerstörten Autoanjammlungen südostwärts von el Medidi. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 6 britische Flugzeuge ab.

Starke Verbände deutscher Kampf-, Sturzkampf- und Jagdflieger setzten die Angriffe gegen militärische Anlagen der Insel Malta fort. Ein im Nord liegender britischer Zerstörer wurde in Brand gesetzt.

Schlimme Lage der Engländer in Burma

London, 7. April. (Aus der Neuen Zürcher Zeitung vom 8. April) Die Dispositionen des britischen Generals Alexander und des amerikanischen Kommandanten der chinesischen Truppen in Burma, Stilwells, zeigen bereits, daß den Alliierten Zentralburmas nur noch geringer Wert zukommt, seitdem die Raffinerien in Rangun für die Alliierten verloren sind. Warum es nunmehr offenbar geht, ist das Vordringen der Japaner zur eigentlichen Burmastraße südlich von Mandalay zu verhindern, während die Japaner offensichtlich darauf ausgehen die Bedrohung ihrer Flanke durch die britisch-chinesische Armee zu eliminieren; das wünschenswert vor Eintritt der Regenperiode im Mai.

Die Japaner wenden dabei alle Methoden an, die ihnen bisher so große Erfolge eingetragen haben. Kaum haben die Engländer ihre neuen Positionen hinter Thapetmo bezogen, so bereiten die Japaner schon eine Umgehung ihrer Flanke vor, die durch eine Kolonne angeleitet wird, die einem vom Tal des Inabadi in nordöstlicher Richtung abweisenden Tale, dem des Sinjat, folgt. Zugleich bedroht diese Kolonne die am Sitzung unmittelbar nördlich von Loungoo stehenden Chinesen.

Sorgen der Arbeiterschaft

Kürzlich erließen eine Verordnung der künftigen Regierung, wonach Gelegenheitsarbeitern in Vorarlberg die Grenzarten entzogen werden könne, wenn die Regierung es im Interesse der Kanalisations- Drainagearbeiten für nötig erachte. Auch die Arbeiterschaft ist sich natürlich der Notwendigkeit dieser Arbeiten wohl bewußt. Andererseits jedoch würde es für manchen einen unendlich schweren Schlag bedeuten, wenn er seinen ständigen Arbeitsplatz, den er im Reich hat, wegen einer vielleicht zwei oder drei Monate dauernden Gelegenheitsarbeit in Nieschtenstein nun aufgeben müßte.

Bei der allgemeinen Teuerung kann sich eine Arbeiterfamilie eben noch über Wasser halten, wenn ihr Ernährer ständig Arbeit hat. Ähnliches, wenn auch nicht in diesem Maße, gilt für den unverheirateten Arbeiter. Auch er hat großes Interesse daran, einen dauernden Arbeitsplatz zu haben. Andererseits wird niemand den Reichsstellen zumuten wollen, die fleißigsten Arbeiter in der Hauptstadt abzugeben, um sie dann im Winter wieder aufnehmen zu dürfen. Die Reichsbahn und die meisten anderen Unternehmen, bei denen Nieschtensteiner arbeiten, benötigen die Arbeitsträfte eben das ganze Jahr, im Sommer noch mehr als im Winter.

Die Frage der Arbeiterbereitsstellung für die hiesigen landwirtschaftlichen Bedürfnisse kann nicht gelöst werden von der ganzen wirtschaftlichen Struktur des Landes gelöst werden. Und heute ist es doch so, daß die fleißigsten Arbeitsträfte und damit ein erheblicher Teil der Reichs- und allein durch die Arbeitslosigkeit im Reich vor bitterer Not bewahrt blieb. Wir können jeden Tag die erteuliche Feststellung machen, wie das benachbarte deutsche Gebiet unsere Arbeitsträfte absorbiert und dadurch die fleißigsten Wirtschaft in einem wesentlichen Teile stabilisiert. Man hat festgestellt, daß bereits heute doppelt so viel Geld an Arbeitstrahlen aus dem Reich nach Nieschtenstein kommt als in der höchsten Konjunkturzeit aus der Schweiz nach Nieschtenstein geflossen ist.

Man kommt eben wie um die Tatsache herum, daß zur Lösung der landwirtschaftlichen Hilfskräfte wie auch der Festigung von Drainagearbeiten der einzig gangbare und erfolgreiche und gerechte Weg der der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht gewesen wäre, wie ihn die Volkswirtschaftliche Bewegung vor mehr als Jahresfrist vorgeschlagen hatte. Aber es wird das Wort des Regierungsorgans gelten: „Besser ein Verlager als ein Mittel“. Die meisten aber sind der Ansicht, daß eine gerechte, vernünftige und erfolgreiche Lösung besser wäre.